

Zitierhinweis

Baumer, Lorenz E.: review of: Stephan Faust / Martina Seifert / Leon Ziemer (eds.), *Antike. Kultur. Geschichte. Festschrift für Inge Nielsen zum 65. Geburtstag*, Aachen: Shaker Verlag, 2015, in: *Museum Helveticum*, 75(2018), 1, p. 110-111, DOI: 10.21245/rec.ant.938671838



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

an ein Leitungsnetz), so kann dies die Arbeit überzeugend darlegen, ist damit ein weiteres Charakteristikum der spätantiken Wohnbauten und bezeugt vielleicht sogar eine Orientierung an der öffentlichen Architektur. Die gelungene Monographie von M. Danner endet mit dem 5. Jh., dies ist mit den Nutzungsphasen (ein nicht unumstrittenes Thema) und bei den Ausgrabungen verlorenen Informationen schlüssig begründet. Gerade im Hinblick auf die nur bruchstückhaft erhaltenen Ausstattungselemente hätte man stellenweise erhofft, mehr über spätere Plünderungen und das nachantike Leben dieser letzten Wohnbauten der Hafenstadt zu erfahren. Cristina Murer

Philippe Della Casa/Eckhard Deschler-Erb (ed.): **Rome's Internal Frontiers**. Proceedings of the 2016 RAC Session in Rome. Zurich Studies in Archaeology 11. Chronos Verlag, Zürich 2016. 103 S., zahlreiche s/w und Farbabb.

Der gehaltvolle Band erschliesst zehn Beiträge zu dem genannten Thema, das im Frühjahr 2016 im Rahmen der zwölften «Roman Archaeology Conference» in Rom Gegenstand einer eigenen Sektion war. E. Deschler-Erb weist in seiner Einleitung zu Recht darauf hin, dass die Diskussion um «Grenzen» im römischen Reich bisher auf dessen Aussengrenzen fokussiert war und die Binnengliederung der Provinzen kaum thematisiert wurde. Er regt an, diese vermehrt ins Blickfeld zu nehmen und stellt dafür vier im Vorfeld der Tagung formulierte Herangehensweisen vor, welche (1.) die Schriftquellen zu Binnengrenzen und ihrer Bedeutung, (2.) die Raumanalyse mit Methoden der modernen Landschaftsarchäologie, (3.) die materielle Kultur und raumbezogene Fundanalysen sowie (4.) den Beitrag von Archäozoologie und -botanik betreffen. Ziel ist es, regionale Einheiten zu erkennen und deren Verhältnis zu den Provinzgrenzen zu diskutieren.

Die vorgelegten Aufsätze nehmen die vier genannten Perspektiven auf und loten anhand von Fallbeispielen, welche vor allem die Provinzen Obergermanien und Rätien betreffen, die Möglichkeiten aus, Binnengrenzen aufzuzeigen. Dabei geht es um die Diskussion der Schwierigkeiten, anhand von modernen Siedlungsmusteranalysen Grenzen zu rekonstruieren, vor allem aber um die Interpretation von Verbreitungsmustern von Erzeugnissen der materiellen Kultur, allen voran von Keramik und Fibeln. Thematisiert wird dabei auch die entscheidende Frage, ob die Verbreitungsmuster bestimmter Keramikwaren überhaupt geeignet sind, eine spezifische Zusammengehörigkeit von Mensch und Raum zu postulieren. Da auch historische, topographische, strukturelle, ökonomische, administrative und weitere Faktoren mit im Spiel waren, reflektiert die Verbreitung bestimmter archäologischer Fundgruppen nicht notwendigerweise regionale Einheiten, die mit «kulturellen Identitäten» (was darunter auch immer zu verstehen ist) gleichzusetzen wären. Am Beispiel einer grossräumigen Analyse der Verbreitung bestimmter Befund- und Fundkategorien zeigt sich beispielsweise eindrücklich, dass der Süden der Provinz Obergermanien in verschiedener Hinsicht mehr Übereinstimmungen mit Rätien aufweist als mit dem Norden Obergermaniens. Nach den untersuchten Fallbeispielen zu schliessen, waren Provinzterritorien zunächst und vor allem Verwaltungseinheiten.

Die anregenden Beiträge geben Einblicke in die Potenziale, aber auch in die grossen methodischen Herausforderungen, mit denen sich das trinationale Forschungsvorhaben der Universitäten Zürich, Freiburg i. B. und Innsbruck unter dem Titel «*Limites inter provincias – Roms Binnengrenzen*» befasst. Hans-Markus von Kaenel

Stephan Faust/Martina Seifert/Leon Ziemer (Hg.): **Antike. Kultur. Geschichte. Festschrift für Inge Nielsen zum 65. Geburtstag**. Gateways Hamburger Beiträge zur Archäologie und Kulturgeschichte des antiken Mittelmeerraumes 2. Shaker Verlag, Aachen 2015. XXIX + 255 S.

Der Teilband der zweibändigen Festschrift (s. auch S. Faust/M. Seifert/L. Ziemer [Hg.]: *Antike. Architektur. Geschichte. Festschrift für Inge Nielsen zum 65. Geburtstag*. Gateways Hamburger Beiträge zur Archäologie und Kulturgeschichte des antiken Mittelmeerraumes 3. Shaker Verlag, Aachen 2015) vereinigt elf Beiträge, die wie in solchen Konvoluten üblich ein breites Themen- und Zeitspektrum mit sehr unterschiedlichen methodischen Ansätzen und Zielsetzungen abdecken. Es ist daher verständlich, wenn auch nicht unbedingt leserfreundlich, dass die Aufsätze der Einfachheit halber in alphabetischer Reihenfolge der Autoren angeordnet wurden. In den Bereich der

Religions- und Kultgeschichte weisen die Beiträge von M. Eckert (Darstellungen und Symbole des Numinosen in den Seefahrer-Heiligtümern der späten Bronzezeit und frühen Eisenzeit, S. 11–50) und W. Friese (Lukian's Scholion über die Thesmophorien der Demeter. Rekonstruktionen eines Rituals, S. 113–128), während J. Fejfer (In fear of anonymity? Or the context of Hellenistic citizen portraits, S. 77–112), N. Leisner (Die Darstellung der Familie in den Nord-West-Provinzen. Eine regionale Bildchiffre?, S. 179–199) und L. Schneider (Marmor gefragt. Zur Marmorverarbeitung auf den Kykladen im 7. und 6. Jh. v. Chr., S. 215–237) Teilaspekte der Skulpturenforschung behandeln. F. Hildebrandt (Whose Cult(ure)? Zu einer ungewöhnlichen Darstellung auf einer apulisch-rotfigurigen Lekythos des Dareios-Malers, S. 147–177) unternimmt einen vorsichtigen Deutungsversuch eines nach wie vor rätselhaften apulischen Vasenbildes in Hamburg, während St. Faust (Achill in geselliger Runde. Reliäntike Perspektiven auf ein griechisches Heldenleben, S. 51–75) eine anregende Lektüre der Reliefs der berühmten Silberplatte aus Kaiseraugst vorlegt. J. Carlsen (The Personnel of Private and Imperial Baths in Ancient Rome, S. 1–9) und H. Mouritsen (New Pompeian graffiti and the limits of Roman literacy, S. 201–214) behandeln anhand epigraphischer Quellen Aspekte der römischen Sozialgeschichte, ergänzt um den Beitrag von M. Seifert zur Ephebie im klassischen und frühhellenistischen Athen (Das Fehlen der Bilder: Attische Jungensozialisation in *demos* und *polis*, S. 239–255). H. Halfmann (Die Stadt der römischen Kaiserzeit in der altertumswissenschaftlichen Forschung, S. 129–146) gibt eine Übersicht zur jüngeren Stadtforschung, ergänzt um einige weiterführende Gedanken zum Städtebau in Spanien und Kleinasien. Dies alles ist hier nicht im Einzelnen sinnvoll zu kommentieren; abgesehen von den Einzelstudien geben M. Eckert (frühe Aphroditeheiligtümer), W. Friese (Thesmophorien), M. Seifert (Ephebie) und H. Halfmann (Stadtforschung) handliche Forschungsübersichten zu den jeweiligen Themenbereichen, während die Überlegungen von L. Schneider die Bedeutung der naxischen und parischen Steinbrüche und Werkstätten in der archaischen Skulptur (auch Attikas!) in einem neuen Licht erscheinen lassen.

Lorenz E. Baumer

Axel Filges: Münzbild und Gemeinschaft. Die Prägungen der römischen Kolonien in Kleinasien.

Frankfurter Archäologische Schriften 29. Rudolf Habelt Verlag, Bonn 2015. 404 S., 1 CD-Rom.

Im Herbst 2012 als Habilitationsschrift an der Goethe-Universität Frankfurt am Main eingereicht, betrachtet diese breit angelegte Studie die Auswahl und Verteilung der Münzbilder in den kleinasiatischen römischen Kolonien.

Das Buch gliedert sich in vier Hauptteile: Nach einer detaillierten Einleitung und Darlegung der verwendeten Methoden wird die römische Kolonie als solche erörtert, aber auch jede der 14 untersuchten Kolonien einzeln charakterisiert. Den eigentlichen Kern bildet der nachfolgende dritte Teil: Hier werden die Münzbilder aller kleinasiatischen Kolonien präsentiert, wobei für jede Münzstätte zuerst die vorrömischen Münzbilder aufgeführt werden, bevor in einer Tabelle für jeden Kaiser die verwendeten Münztypen aufgelistet werden. Präsentiert werden jeweils auch Charakteristika wie Prägestruktur und Prägevarianz, Vergleiche der römischen mit den hellenistischen Bildthemen und die Entwicklung des Themenrepertoires. Dabei werden auch Besonderheiten des jeweiligen Typenprogramms diskutiert. Basierend auf diesen Einzeldarstellungen werden anschließend die Prototypen in der Gesamtschau diskutiert, wobei klar wird, dass die Bildauswahl für die Rückseiten oft individuell für die jeweilige Kolonie erfolgt ist: Nur ein Fünftel der Rückseitenbilder kommt auf Prägungen von mehr als einer Kolonie vor. Der Autor kann innerhalb der Gruppe der mehrfach verwendeten Bilder auch bevorzugte Darstellungen ausmachen und ihre zeitliche Entwicklung nachzeichnen.

Der vierte Hauptteil wiederum ist als Synthese zu verstehen. Der Autor ordnet die erarbeiteten Resultate in ihren historischen und strukturellen Kontext ein, eine Zusammenfassung in Deutsch, Englisch und Türkisch schliesst das Kapitel ab.

Mit dieser detaillierten Studie ist dem Autor ein gut fundiertes Standardwerk gelungen, welches die Münzbilder der kleinasiatischen Kolonien auf zahlreichen Ebenen erschliesst und die Forschung weit über diesen Bereich hinaus stimulieren wird.